



Der große Wurf in St. Michael

Sechs junge Turmfalken auf einen Streich!

Wer Anfang Juli von der Jahnstrasse in Niedernhausen-Oberjosbach aus durch sein Fernglas auf den Turm der katholischen Kirche St. Michael geschaut hat, konnte auf dem Sims vor dem Turmfalkennistkasten sechs Jungvögel erkennen. „Dies ist außergewöhnlich, da Turmfalken in der Regel nur drei bis fünf Jungvögel haben“, ist Wolfgang Jost von der NABU-Gruppe Niedernhausen begeistert. Offenbar habe es in diesem Jahr ein reichhaltiges Nahrungsangebot gegeben. Die sechs Jungvögel sind bereits die dritte Brut, die im Nistkasten von St. Michael herangewachsen ist. Den Kasten hatten Mitglieder der NABU-Gruppe mit Unterstützung durch die Kirchengemeinde im Jahr 2010 angebracht. Er wurde sofort von einem Turmfalken-Pärchen in Beschlag genommen.

Dass die Jungvögel auf dem Sims vor dem Nistkasten erscheinen, bedeutet, dass sie bereits groß genug sind und innerhalb einer Woche ausfliegen werden. Bis dahin hat der männliche Turmfalke (Terzel genannt) wahrlich Schwerstarbeit geleistet, denn die Versorgung des Weibchens seit Beginn der Eiablage sowie der Jungen bis zum Lebensalter von etwa 15 Tagen ist alleinige Aufgabe des Männchen. Er übergibt dem Weibchen die Beutetiere, die von ihr schnabelgerecht an die Jungvögel verteilt werden. Danach teilen sich die Altvögel die Aufgabe der Beschaffung der Nahrung für den Nachwuchs. „Anfang Juli konnte man gut erkennen, dass die Mäuse nicht mehr verfüttert, sondern abgelegt und von den Jungen ohne Hilfe zerkleinert und gefressen werden“, berichtet Jost. Erstaunlich sei, dass dies ohne Rangelei über die Bühne gehe. Allerdings müssten die Elternvögel jetzt mindestens 20 Mäuse pro Tag auf dem Sims ablegen, das bedeute 5 Stunden Jagdzeit für den Terzel und 2,5 Stunden für das Weibchen.

Da Turmfalken bis zu fünf Kilometer weit für Beuteflüge ausfliegen, sind Nistkästen inmitten von Ortslagen kein Problem. Natürliche Neststandorte für Turmfalken, die keine eigenen Nester bauen, sind verlassene Nester von Elstern, Krähen sowie Nischen oder Hohlräume in Felsen, Lehmgruben und Türmen (daher der Name Turmfalke). Die Nahrung besteht zu etwa 90 Prozent aus Wühlmäusen und Kleinsäugern, die am Boden gefangen und in der Regel mit einem Biss in den Nacken getötet werden – im Gegensatz zu den größeren Greifen, die mit ihren gebogenen spitzen Krallen die Beute töten (daher der Name Greifvogel).